

Gyoji Dokan (Der Kreis des Weges in der fortwährenden Praxis)

Rev. Seijun Ishii
Professor der Komazawa Universität

Gyoji Dokan ist ein Terminus, der die Sichtweise des Soto-Zen-Buddhismus auf die Praxis und Verwirklichung widerspiegelt. Dieser Satz steht am Anfang des *Shobogenzo Gyoji*, Teil 1:

Der große Weg der Buddhas und Patriarchen besteht unbedingt aus der höchsten Praxis, fortgesetzt und ohne Ende. Sie bildet den Kreis des Weges und wird niemals unterbrochen. Zwischen Streben, Praxis, Erwachen und Nirwana klafft nicht die kleinste Lücke: die fortwährende Praxis bildet den Kreis des Weges.

Gyoji

Gyoji Dokan besteht aus zwei Ausdrücken: *Gyoji* (行持) und *Dokan* (道環). *Gyo* bedeutet „buddhistische Praxis“ und *ji* bedeutet „Bewahrung und Erhaltung“. Zusammen bedeuten sie „fortwährende Praxis.“

Es gibt auch Schriften, in denen *Gyoji* als verkürzte Form von *Bongyo Jikai* (梵行持戒 – reine Praxis, Einhalten der Regeln) verwendet wird. In chinesischen buddhistischen Schriften steht oft der Ausdruck *Bongyo Jikai*, wobei es einige Fälle gibt, in denen *Gyoji* als verkürzte Form von *Bongyo Jikai* verwendet wird. Doch vor allem in Zen-Texten bedeutet der Ausdruck *Gyoji* eher das Ausüben der allgemeinen Tagesaktivitäten, die im Zen als buddhistische Praxis der richtigen Achtsamkeit betrachtet werden und der Ausdruck bezeichnet nicht asketische Praxis und das Einhalten von Regeln im engeren Sinne.

Diese Verwendung taucht oft in chinesischen Zen-Texten auf. Ich möchte hier eine Passage aus dem *Shobogenzo Gyoji* als Beispiel für Dogen Zenjis Verständnis zitieren:

Selbst nachdem er (Huineng) in der Welt hervortrat und das Dharma verkündete um Menschen zum Erwachen zu bringen, vernachlässigte er diesen Mahlstein nicht. Eine fortwährende Praxis wie seine findet man selten.

Dogen Zenji sagt, dass Huineng, nachdem er zum sechsten Patriarchen geworden war, trotzdem immer noch den Mahlstein bei sich trug, den er als Diener unter Hongren für das Polieren des Reises verwendet hatte. Diese Geschichte hat Dogen Zenji komplett erfunden. Nirgendwo in allen anderen biografischen Materialien zu Huineng gibt es eine derartige Anekdote.

In dieser Schilderung Dogen Zenjis wird deutlich, dass das Wort *Gyoji* die fortwährende Praxis des Erkennens des eigenen ursprünglichen Gesichts bedeutet, und *Gyoji* für ihn nicht bedeutet, das

Haus zu verlassen und sich asketischen Übungen zu unterziehen.

Dokan

Als nächstes wenden wir uns *Dokan* zu. Dieser Ausdruck ist äußerst wichtig, da er die Sichtweise der Sotoshu zu Praxis und Verwirklichung zeigt. Tatsächlich gibt es jedoch nur sehr wenige Beispiele für die Verwendung dieses Wortes in Texten der Sotoshu. Im *Shobogenzo* gibt es nur vier Fälle, alle im *Shobogenzo Gyoji* und im *Shobogenzo Gyobutsu Iigi* (Ehrfurchtgebietende Gegenwart des wirkenden Buddha). In Keizan Zenjis *Denkoroku* taucht dieses Wort gar nicht auf.

Dokan wird traditionell als „eng miteinander verbunden, ohne abgeschnitten zu sein“ interpretiert. Kürzlich präsentierte Dr. Shuudo Ishii (Komazawa Universität) eine mögliche neue Deutung.

Als Beispiel der herkömmlichen Interpretation zitiere ich eine Fußnote aus Kosaku Yasuraokas Edition des *Shobogenzo Gyoji*.

Do in Dokan bedeutet Butsu Do (Buddha-Weg). Kan bedeutete ursprünglich einen ringförmiges Juwel. Später wurde die Bedeutung auf etwas Ringförmiges im Allgemeinen ausgeweitet. In Shobogenzo Gyoji wird Dokan als Verb verwendet. Es drückt bildlich aus, wie der Buddha-Weg – wie ein Kreis, kontinuierlich und fortlaufend unaufhörlich rotiert.

Hier wird *Dokan* als die zyklische, kontinuierliche und lückenlose Rotation durch die Elemente der buddhistischen Praxis verstanden. Diese Interpretation passt sehr gut als eine Interpretation wenn *Dokan* als Verb fungiert.

Aber *Dokan* wird nicht nur als Verb verwendet, wie Dr. Ishii in seinem Buch „*Eine Studie zum Shobogenzo Gyoji*“ aufzeigt. Er behauptet, dass *Dokan* auch etwas anderes als „zyklische Rotation“ bedeuten kann indem er zahlreiche Beispiele für die abweichende Verwendung von *Dokan* in den „Aufzeichnungen zu Hongzhi“ vorstellt..

Der leere Raum von Dokan wird niemals ausgefüllt. (Das heißt, er nimmt weder zu noch ab)
(*Aufzeichnungen aus der Klause der Gelassenheit*, Fall 77, Vers)

Der leere Raum von Dokan ist ursprünglich Nicht-Selbst (Sanskrit: Anatman)(„*Aufzeichnungen zu Hongzhi*“, Bd.3, T2001, 41a15)

In *Shobogenzo Gyobutsu Iigi* wird *Dokan* folgendermaßen verwendet:

Ein großer Weiser übergibt Geburt und Tod dem Geist, übergibt Geburt und Tod dem Körper,

übergibt Geburt und Tod dem Weg, übergibt Geburt und Tod der Geburt und dem Tod. Da diese Lehre ohne Einschränkung in der Vergangenheit und der Gegenwart verwirklicht wird, wird die überwältigende Gegenwart der handelnden Buddhas unmittelbar und vollständig ausgeübt. Die Lehre von Geburt und Tod, Körper und Geist wird umgehend als *Dokan* (Kreis des Weges) verwirklicht.

Hier erläutert Dogen Zenji, dass die Weisen der Vergangenheit von der Anhaftung an Geburt und Tod befreit wurden, indem sie Körper und Geist Geburt und Tod übergaben. Dieser Zustand der Befreiung wird als der Kreis des Weges bezeichnet (*Dokan*).

Zusätzlich zu diesen Beispielen machte Dr. Shuudo Ishii geltend, dass *Dokan* seine Wurzeln in dem taoistischen Text Zhuangzi habe. Er kommt zum Ergebnis, dass *Dokan* „das absolut Eine“ bedeutet, also das Arbeiten der Wahrheit jenseits von Zeit und Raum.

In der Version des *Shobogenzo* in 75 Kapiteln findet man auch im Kapitel *Hotsubodaishin* (*Hotsumujoshin*) (Das Erwecken des Strebens nach dem Unübertrefflichen) eine Äußerung, in der betont wird, wie wichtig es ist zu verstehen, dass eine Reihe von Stufen der Praxis vom Streben bis zum Nirwana gleichzeitig ablaufen.

Shakyamuni Buddha sagt: „Als der Morgenstern erschien, erlangte ich den Weg zeitgleich mit allen fühlenden Wesen und der großartigen Welt.“ Somit muss Streben, Praxis, Erwachen und Nirwana die Gleichzeitigkeit von Streben, Praxis, Erwachen und Nirwana aller fühlender Wesen sein.

Der Satz „ich erlangte den Weg gleichzeitig“, den Buddha im Moment seines Erwachens äußerte, interpretiert Dogen Zenji hier so um, dass nicht „alle fühlenden Wesen den Weg gleichzeitig erlangen“, sondern dass es sich um eine Gleichzeitigkeit von Streben, Praxis, Erwachen und Nirwana handelt.

Im *Shobogenzo Gyoji Sho* (eine alte Erklärung zum *Shobogenzo Gyoji*) wird *Dokan* als Einheit von Streben, Praxis, Erwachen und Nirwana beschrieben.

Die Bedeutung von *Dokan* hat nichts mit Anfang, Mitte und Ende zu tun. Es ist das Prinzip, dass es keinen Abstand zwischen Streben, Praxis, Erwachen und Nirwana gibt.

In diesen Beispielen bedeutet *Dokan* die Gleichzeitigkeit und Einheit der verschiedenen Praxisaspekte und nicht etwa deren zyklische, kontinuierliche und lückenlose Abfolge.

Die Zweideutigkeit von *Gyoji Dokan*

Wie bereits erwähnt, bedeutet *Gyoji Dokan*, dass die Wahrheit in der fortwährenden und

ausdauernden Ausübung liegt. Wie ich jedoch schon erwähnt habe, wird dieses Wort manchmal auch als Verb verwendet. In diesen Fällen kann die Bedeutung auch den Unterton von „Rotation“ haben. Zum Beispiel gibt es im *Shobogenzo Sho* einen Kommentar zu *Dokan*, der das Wort als eine Kette aus Verknüpfungen ohne Anfang und Ende beschreibt.

Wie *Dokan* hat der Ring am *Kesa* weder Anfang noch Ende; es ist unmöglich zu sehen, wo er beginnt und wo er endet. *Dokan* beschreibt etwas, das weder einen Anfang noch ein Ende besitzt.

Diese Erläuterung ist im Einklang mit *Kosaku Yasuraokas* Interpretation, die ich oben erwähnt habe. Somit kann *Gyoji Dokan* auch so viel bedeuten wie der unendliche Kreislauf von Aufrechterhaltung und Abfolge der Übungen. Also hat *Gyoji Dokan* insgesamt zwei Aspekte:

- Eine „räumliche“ Interpretation als Vereinigung und Integration nacheinander ablaufender Ereignisse als Arbeitsweise der Wahrheit: Streben-Praxis-Erwachen-Nirwana im *Shobogenzo Gyoji* und von Geburt bis zum Tod im *Shobogenzo Gyobutsu Igi*.
- Aufrechterhaltung und Rotation der Übungen aus der Sicht des Praktizierenden.

Ich möchte als Beispiel für die Verknüpfung dieser beiden Aspekte noch einen Kommentar zu *Gyoji Dokan* aus *Dogen Zenjis Gesammelten Werken*, Bd.1 vorstellen:

Dokan bedeutet „Unendlichkeit“ wie ein Ring, der kein Ende hat. Streben, Praxis, Erwachen und Nirwana sind authentische und absolute Praxis, in der eine Praxis alles als *Gyoji* der Buddhas und Lehrer der Vergangenheit vervollständigen kann. Sie ist für immer geschützt und wird für immer aufrecht erhalten, wie ein Kreis ohne Anfang und ohne Ende.

Dieser Kommentar drückt die Zweideutigkeit von *Gyoji Dokan* zutreffend aus, indem zwei Elemente in einem Wort verbunden werden: die unendliche Rotation durch die Aspekte der Praxis und die Absolutheit jedes einzelnen Aspekts.

Ursprünglich in Japanisch geschrieben von Rev. Seijun Ishii

Ins Englische übersetzt von Rev. Issho Fujita

Unter Mitwirkung von Rev. Tonen O'Connor und Rev. Zuiko Redding